

Nidwaldner Zeitung

Freitag, 14. Juni 2024

AZ 6002 Luzern | Nr. 136 | Fr. 4.50 nidwaldnerzeitung.ch



Kamala Harris
Die Vizepräsidentin
vertritt Joe Biden auf
dem Bürgenstock. 9

«Gleichstellungspolitik wird zunehmend infrage gestellt»

Knappe Bundesfinanzen gefährden Fortschritte, sagen die Co-Präsidentinnen von Alliance F.

Doris Kleck und Anna Wanner

Heute ist Frauenstreik. Wieder werden Tausende von Frauen auf die Strasse gehen, um gegen Diskriminierungen zu protestieren und Fortschritte in der Gleichstellung zu erwirken. Alliance F ist der Bund der Schweizerischen Frauenorganisationen. Ihre beiden Co-Präsidentinnen, Ständerätin Maya Graf

(Grüne/BL) und Nationalrätin Kathryn Bertschy (GLP/BE), schlagen Alarm. «Wir stellen fest, dass Gleichstellungspolitik zunehmend hinterfragt wird – obwohl es sich dabei um Wohlstandspolitik handelt», sagt Bertschy. Grund dafür seien einerseits die knappen Bundesfinanzen und die Schuldenbremse, die derzeit alle Politikbereiche dominieren. Ständerätin

Maya Graf nennt zudem den Rechtsrutsch im Parlament bei den letzten Wahlen sowie die veränderte geopolitische Lage. Klar ist, dass die Armeeausgaben erhöht werden, dadurch geraten andere Ausgaben unter Druck. Gefährdet sind etwa die Kita-Vorlage, die Eltern finanziell entlasten soll, und die Einführung der Individualbesteuerung, die zu Steuerausfällen führen würde.

Die Gewerkschaften nutzen den Frauenstreik, um Stimmung gegen die Reform der Pensionskassen zu machen. Die linke Ständerätin Maya Graf verteidigt die Vorlage. Sie sei ein Meilenstein: «Endlich werden tiefe Löhne besser versichert.» Dafür hätten ihre Vorgängerinnen von SP bis FDP während Jahrzehnten gekämpft. *Kommentar 5. Spalte* **2/3/27**

Kommentar *Hört auf Barbie: Ihr seid gut genug*

«Es ist im wahrsten Sinne unmöglich, eine Frau zu sein», sagt Gloria im Film zu Barbie. Ken hat das Patriarchat ins Barbieland gebracht, sie aus ihrem Haus und mitten in eine Identitätskrise geworfen. Sie hat recht. Die Ansprüche an weiblich gelesene Menschen im Patriarchat sind immens – sie treiben manche in die fatale Verzweiflung.

Mit der Emanzipation sind Ansprüche hinzugekommen, die alten aber gelten weiterhin. Sie muss bei der Arbeit Ausserordentliches leisten, darf aber nicht die Bedürfnisse und Pflege ihrer Nächsten (und weiteren, Haustieren, und ja, ihres Haushalts) vernachlässigen. Gleichzeitig muss sie den perfekten Körper haben und behalten, Hobbys pflegen und vor allem: zuhören und empathisch sein – auch gegenüber dem Vorgesetzten.

Scheitern ist programmiert. Da helfen manchmal auch die besten Freunde, die beste Therapeutin, das beste Team nichts. Scheitern ist nicht erlaubt.

Unglaublich, wie viele es trotzdem schaffen, jedes Jahr auf die Strasse zu gehen und auf die vielen Missstände aufmerksam zu machen, unter denen nicht nur sie leiden, wofür aber sie angefeindet werden. Im Andenken an alle, die dem Druck nicht mehr standhalten mochten, und für alle, die sich noch wehren mögen, möchte ich mit Glorias Worten sagen: «Du bist so schön und klug. Es bringt mich um, dass du denkst, du seist nicht gut genug.»



Mona Martin
mona.martin@chmedia.ch



Fussball-Fieber

Heute wird in München die EM eröffnet. Lesen Sie, welche Sorgen den Gastgeber plagen. Und worin Shaqiri mit Trainer Yakin nicht einig ist. **20/21/37-39** Bild: Alexander Hassenstein/Getty.

Bald starten die Bauarbeiten für die neue Weidli-Werkstätte

Stans Grosse Freude im Weidli: Die Baubewilligung für die neue Werkstätte liegt vor. Am 21. August starten die Bauarbeiten. Gleich neben dem 1997 erstellten Wohnhaus und der 2016 eröffneten Tagesstätte entsteht in den nächsten zwei Jahren ein dreigeschossiger Bau mit Tiefgarage und moder-

nen Produktionsräumen mit Platz für 115 geschützte Arbeitsplätze. Das sind 20 mehr als heute. Der Neubau am neuen Standort ist für Weidli-Geschäftsführer Markus Knupp ideal. «So ist die Werkstätte neben Wohnhaus und Tagesstätte, was lange Wege erspart.» *(map)* **21**

Arbeitsausfälle aufgrund Krankheit bereiten hiesigen Firmen Sorgen

Konjunktur Immer mehr Personen fallen krankheitshalber bei der Arbeit aus, das belegen auch Studien. Dies bereitet der Zentralschweizer Wirtschaft grosse Sorgen, wie die Industrie- und Handelskammer Zentralschweiz IHZ in ihrer Konjunkturumfrage ermittelt hatte. Nahm die Sorge

der Firmen um kranke Angestellte nach der Pandemie ab, sorgen sich die Unternehmen jetzt erstmals wieder deutlich stärker wegen Krankheitsausfällen. Rund ein Viertel der Firmen sehen die Absenzen als Problem, in der letzten Erhebung waren es noch 16 Prozent. *(pal)* **15**

Amtschef von Rösti kontert Bahnbaukritik

Mobilität Der Ausbau der Bahninfrastruktur sei «konzeptlos und gesetzesswidrig», sagte Ex-SBB-Chef Benedikt Weibel vor einer Woche. Eine Gruppe um ihn und Verkehrsplaner Philipp Morf fordert ein Moratorium. Peter Füglistaler, Direktor des Bundesamts für Verkehr, kontert und fordert die Kritiker auf, von dieser «Selbstprofilierung» abzusehen. *(ehs)* **13**

Zweitwohnungen berücksichtigt

Der Obwaldner Finanzausgleich wird angepasst. Das spüren insbesondere Sachseln und Engelberg.

Matthias Piazza

Finanziell besser aufgestellte Gemeinden zahlen, während finanziell schwächere Gemeinden einen Betrag erhalten. So funktioniert der innerkantonale Finanzausgleich. Basierend auf dem Wirkungsbericht, hat der Obwaldner Regierungsrat das Gesetz überarbeitet. Eine wesentliche Anpassung ist, dass die Zweitwohnungen für die Berechnung des Ressourcenausgleichs mitberücksichtigt werden. Bisher war nur die Einwohnerzahl der Gemeinden massgebend. Gemeinden mit vielen Zweitwohnungen wie Engelberg oder Kerns (Melchsee-Frutt), wurde so ein hohes Ressourcenpotenzial pro Person ausgewiesen, ohne dass die entsprechenden Aufwendungen im Bereich der Infrastruktur

berücksichtigt wurden, welche die Gemeinden sowohl für die ständige Wohnbevölkerung als auch für die Zweitwohnungsbesitzer aufbringen müssen.

Neu zählt ein Besitzer einer Zweitwohnung 20 Prozent eines Einwohners in der Gemeinde, wo sich die Zweitwohnung befindet. «Damit tragen wir insbesondere jenen Gemeinden mit einem hohen Zweitwohnungsanteil Rechnung», sagte auf Anfrage Regierungsrätin Cornelia Kaufmann. Engelberg steuert aktuell 2,78 Millionen Franken jährlich in den Ressourcenausgleich, nach Berücksichtigung der Zweitwohnungen wären es 2,24 Millionen Franken. Die Gemeinde Kerns, wo sich auch die Melchsee-Frutt mit vielen Ferienwohnungen befindet, zahlt nach alter Regelung

2,6 Millionen Franken ein, danach 2,5 Millionen Franken.

Entweder Geber- oder Nehmergemeinde

Das neue Gesetz zum Finanzausgleich kennt auch keine sogenannte neutrale Zone mehr. Künftig ist jede Gemeinde entweder eine Geber- oder eine Nehmergemeinde. Im Rahmen der Vernehmlassung äusserte sich die Gemeinde Sachseln, die sich bisher in dieser neutralen Zone bewegte, negativ dazu. Der Anreiz, sich finanziell zu verbessern, werde genommen, argumentierte die Gemeinde. Doch bestehe bei einer solchen neutralen Zone die Gefahr, dass die Festsetzung einer solchen Grenze immer willkürlich sei, begründete die Regierung.

Auch die Wasserzinseinnahmen der Gemeinden sollen im

Finanzausgleich berücksichtigt werden, was bereits bei der Beratung des Wirkungsberichts im Kantonsrat zu reden gab.

Auf breite Zustimmung in der Vernehmlassung sei auch die Änderung gestossen, dass der Lastenausgleich Bildung von den Steuereinnahmen entkoppelt wird. Anspruch auf diesen

Lastenausgleich, finanziert durch Kantonsbeiträge, haben Gemeinden, deren Pro-Kopf-Aufwand für die Volksschule überdurchschnittlich gross ist. Hohe Steuererträge hätten in der Vergangenheit zu hohen Lastenausgleichsbeiträgen an die Gemeinden geführt, obwohl sich ihre Sonderlasten nicht geändert hätten und umgekehrt. Darum soll dies nicht mehr vermischt werden.

Aufgrund der Rückmeldungen aus der Vernehmlassung wird der Strukturausgleich an den Landesindex der Konsumentenpreise gekoppelt, wie beim Lastenausgleich Bildung.

Voraussichtlich am 12. September und 31. Oktober will der Kantonsrat an seinen Sitzungen die Gesetzesänderung beraten, die dann am 1. Januar nächsten Jahres in Kraft treten soll.

«Wir tragen insbesondere jenen Gemeinden mit hohem Zweitwohnungsanteil Rechnung.»

Cornelia Kaufmann (Mitte)
Obwaldner Regierungsrätin

Poetry-Slam fördert Integration

Der Flüchtlingstag am 15. Juni in Stans wird mit einem Poetry-Slam-Abend begangen.

Rafael Schneuwly

«In Stans war der Flüchtlingstag bisher immer ein Strassenfest. Meine Motivation ist, dass sich die Geflüchteten und zugewanderten Menschen nicht nur mit ihren Kochkünsten vorstellen, sondern mit der Sprache ihre Gedanken und Gefühle zum Ausdruck bringen.» Die aus Nordmazedonien stammende Maya Taneva, die zusammen mit Tanja Christen die bunte Spunte leitet, weiss, wovon sie spricht, denn sie hat an der Uni Bern Weltliteratur studiert. Sie ist also bestens geeignet, um eine Gruppe von Geflüchteten auf freiwilliger Basis auf einen Poetry-Slam-Abend im Literaturhaus Zentralschweiz (lit.z) vorzubereiten.

Sylvie Eigenmann, die Leiterin der ökumenischen Erwachsenenbildung Stans-Oberdorf (aktuRel) ist ähnlicher Meinung: «Jemandem das Wort zu geben, heisst, ihn zu ermächtigen.» Künstlerischer Verantwortlicher für den Anlass ist Kay Wieoimmer, ein Slam-Poet aus Bern, und als Gastgeberin fungiert Sabine Graf, die Intendantin des lit.z.

Schon der Prozess ist wichtig

Die voraussichtlich neun Teilnehmenden am Event kommen aus der Ukraine, aus Afghanistan, aus der Elfenbeinküste, aus Uganda und aus Portugal. Sie haben sich an drei Workshops gründlich vorbereitet. Kay Wieoimmer kennt sich mit Menschen aus dem Ausland aus und ist als Organisator, Dolmetscher, Motivator, Korrektor und Berater gefordert, denn von der Gruppe hat ausser ihm niemand Erfahrung mit Poetry-Slam.

Die Texte wurden von den Vortragenden selbst geschrieben. «Vielleicht wollen sie nicht über Flüchtlingsprobleme schreiben und reden. Deshalb



Der Slam-Poet Kay Wieoimmer arbeitet mit Josephine Nakitende aus Uganda und mit der Ukrainerin Irina Podolska (von links) an den Texten für den Poetry-Slam-Event vom 15. Juni.

Bild: Rafael Schneuwly (Stans, 25. 5. 2024)

sind die Themen frei. Wichtig ist die Diversität», so Wieoimmer, der sich offen zeigt und auf das Endprodukt gespannt ist. Er ist sich bewusst, dass die Performance, zum Beispiel in Bezug auf die Körpersprache, hohe Anforderungen stellt.

Für Maya Taneva ist das Resultat nicht entscheidend. Für sie stehen der Prozess, das gemeinsame Realisieren einer Idee, die Gespräche in der Gruppe an erster Stelle. Ihr Motto ist «Mit den Menschen, nicht über die Menschen reden». Eine Knacknuss war immer wieder die Kommunikation in den Workshops, denn einige Geflüchtete sprechen nur ihre Muttersprache. Damit das Publikum am Sonntag alle Texte versteht, geben die Moderatoren Tavana

und Wieoimmer jeweils vor einem Auftritt eine Einführung ins Thema.

Am 15. Juni gilt es im lit.z ernst. Nachdem die ersten beiden Vorbereitungstreffen am Sitz der bunten Spunte stattgefunden hatten, traf man sich am 8. Juni in der Rosenberg Stans zum dritten Workshop. Die Räumlichkeiten des lit.z sind prädestiniert für Workshops, die sich auf kreative Weise mit Sprache, Sprechen und Darbietung auseinandersetzen.

Statt Poetry-Slam verwendet Sabine Graf lieber den Begriff Spoken Word: «Jede einzelne Stimme auf der Bühne steht im Fokus. Kay und Maya werden aus den Beiträgen eine abwechslungsreiche Dramaturgie

gestalten. Diese vielsprachige Performance der Teilnehmenden mit migrantischem Hintergrund wird etwas ganz Besonderes.» Alle Beteiligten hoffen auf ein Publikum mit der grösstmöglichen Durchmischung, denn sie sind sich einig, dass die Einheimischen und die Geflüchteten die meiste Zeit in Parallelwelten leben.

Geschichten aus dem Leben der Protagonisten

Bah Fulgence, ein junger Mann von der Elfenbeinküste, der gut Französisch spricht, hat Poetry-Slam zwar schon gehört, aber nie daran teilgenommen. Sein Text bezieht sich auf die labile politische Lage auf der Welt. Nervös ist er nicht, denn er ist schon mehrfach in der Öffent-

lichkeit aufgetreten, zum Beispiel in Gottesdiensten. Die Ukrainerin Irina Podolska lebt seit zwei Jahren in der Schweiz und arbeitet im Rahmen der bunten Spunte mit Kindern. Am 15. Juni wird sie über die Suche nach Glück sprechen, so wie es im Märchendrama «Der blaue Vogel» des Belgiers Maurice Maeterlinck beschrieben wird.

Hinweis

Poetry-Slam-Abend zum Flüchtlingstag am 15. Juni. «Hier, jetzt, da sein: Das Spoken Word der Flucht.» Literaturhaus Zentralschweiz Stans. 19 Uhr. Kollekte mit Richtpreis 25 Franken, für geflüchtete Menschen gratis. Informationen online unter www.aktuel.ch, www.diebuntespunte.ch, www.lit-z.ch.

Knopfinstrumente begeistern

Sachseln Bei der Eröffnungskonferenz der Obwaldner Musikschulen im August 2023 entstand in der Fachschaft der Knopfinstrumente Akkordeon und Schwyzerörgeli die Idee für einen Erlebnismittag für junge Schülerinnen und Schüler. Dass dieses Projekt und die damit engere Zusammenarbeit der Fachlehrpersonen aller Obwaldner Musikschulen sehr wertvoll und bereichernd ist, bestätigten nach dem Schlusskonzert die Initianten Beatrix Binggeli, Sabine Müller, Andrea Menget, Ursi Tschümperlin, Martina Spichtig und Peter Berchtold übereinstimmend.

In verschiedenen Workshops erfuhren die Teilnehmenden Interessantes über die Instrumente oder lernten volkstümliche Rhythmusinstrumente kennen. Der bekannte Akkordeonist und Akkordeonreparateur Urs Meier aus Emmetten erklärte spannend und lehrreich, wie eine Handorgel funktioniert und wie sie zusammengebaut wird und zeigte zudem, wie so ein Instrument innen aussieht. Beim Einheimischen Albert von Ah konnten die Jugendlichen erstmals den Umgang mit Löffeli, Chleffeli, Rätsche oder Besen üben und auf diese Weise die volkstümlichen Rhythmusinstrumente kennenlernen.

Gelungenes Konzert auf der Mattli-Bühne

In einzelnen Gruppen wurde nun mit einer Lehrperson ein Musikstück geübt, welches in den letzten Wochen schon im Musikunterricht geprobt worden war. Mit Ruhe und Geduld wurden die jungen Musikantinnen und Musikanten einfühlsam und motivierend auf das abschliessende Konzert vorbereitet und eingestimmt. Nach der verdienten Pause mit feinen Kuchen und Eistee ging es nun auf die Bühne im Mattli-Saal.

Nach letzten Instruktionen von Peter Berchtold bekamen die ungeduldig wartenden Angehörigen endlich Einlass in den Saal. Mit Freude, Schwung und Konzentration trug jede Gruppe ihr Musikstück vor und durfte für den gegliückten Auftritt grossen Applaus ernten. Unter den Vorträgen waren sogar Ländlerhits wie «Uf heechä Bärgä» zu hören. Zum Abschluss des gelungenen Erlebnismittages spielten alle Jugendlichen mit den Musiklehrerinnen und -lehrern die Eigenkomposition von Beatrix Binggeli «Fröhliche Velofahrt» so gekonnt und überzeugend, dass die vom Publikum mit frenetischem Applaus geforderte Zugabe gerne gegeben wurde.

Franz von Holzen



1. Knöpfertreffen mit Akkordeon und Schwyzerörgeli in Sachseln.

Bild: Franz von Holzen (12. 6. 2024)

«Jemandem das Wort zu geben, heisst, ihn zu ermächtigen»: Am Flüchtlingstag fördert Poetry-Slam die Integration

Der Flüchtlingstag am 15. Juni in Stans wird unter der Leitung der bunten Spunte und der ökumenischen Erwachsenenbildung Stans-Oberdorf mit einem Poetry-Slam-Abend begangen.

Rafael Schneuwly

14.06.2024



*Der Slam-Poet Kay Wieoimmer arbeitet mit Josephine Nakitende aus Uganda und mit der Ukrainerin Irina Podolska (von links) an den Texten für den Poetry-Slam-Event vom 15. Juni.
Bild: Rafael Schneuwly (Stans, 25. 5. 2024)*

«In Stans war der Flüchtlingstag bisher immer ein Strassenfest. Meine Motivation ist, dass sich die geflüchteten und zugewanderten Menschen nicht nur mit ihren Kochkünsten vorstellen, sondern mit der Sprache ihre Gedanken und Gefühle zum Ausdruck bringen.» Die aus Nordmazedonien stammende Maya Taneva, die zusammen mit Tanja Christen die bunte Spunte leitet, weiss, wovon sie spricht, denn sie hat an der Uni Bern Weltliteratur studiert. Sie ist also bestens geeignet, um eine Gruppe von Geflüchteten auf freiwilliger Basis auf einen Poetry-Slam-Abend im Literaturhaus Zentralschweiz (lit.z) vorzubereiten.

Sylvie Eigenmann, die Leiterin der ökumenischen Erwachsenenbildung Stans-Oberdorf (aktuRel) ist ähnlicher Meinung: «Jemandem das Wort zu geben, heisst, ihn zu ermächtigen.» Künstlerischer Verantwortlicher für den Anlass ist Kay Wieoimmer, ein Slam-Poet aus Bern, und als Gastgeberin fungiert Sabine Graf, die Intendantin des lit.z.



Josephine Nakitende aus Uganda liest am Workshop ihren selbst geschriebenen Text vor.

Bild: Rafael Schneuwly (Stans, 25. 5. 2024)

Schon der Prozess ist wichtig

Die voraussichtlich neun Teilnehmenden am Event kommen aus der Ukraine, aus Afghanistan, aus der Elfenbeinküste, aus Uganda und aus Portugal. Sie haben sich an drei Workshops gründlich vorbereitet. Kay Wieoimmer kennt sich mit Menschen aus dem Ausland aus und ist als Organisator, Dolmetscher, Motivator, Korrektor und Berater gefordert, denn von der Gruppe hat ausser ihm niemand Erfahrung mit Poetry-Slam.



*Sabine Graf vom Literaturhaus Zentralschweiz, der Slam Poet Kay Wieoimmer und Maya Tavena von der bunten Spunte (von links) organisieren den Poetry-Slam-Abend vom 15. Juni.
Bild: Rafael Schneuwly (Stans, 25. 5. 2024)*

Die Texte wurden von den Vortragenden selbst geschrieben. «Vielleicht wollen sie nicht über Flüchtlingsprobleme schreiben und reden. Deshalb sind die Themen frei. Wichtig ist die Diversität», so Wieoimmer, der sich offen zeigt und auf das Endprodukt gespannt ist. Er ist sich bewusst, dass die Performance, zum Beispiel in Bezug auf die Körpersprache, hohe Anforderungen stellt.

Für Maya Tavena ist das Resultat nicht entscheidend. Für sie stehen der Prozess, das gemeinsame Realisieren einer Idee, die Gespräche in der Gruppe an erster Stelle. Ihr Motto ist «Mit den Menschen, nicht über die Menschen reden». Eine Knacknuss war immer wieder die Kommunikation in den Workshops, denn einige Geflüchtete sprechen nur ihre Muttersprache. Damit das Publikum am Sonntag alle Texte versteht, geben die Moderatoren Tavena und Wieoimmer jeweils vor einem Auftritt eine Einführung ins Thema.

Literaturhaus wird zur Poetry-Slam-Bühne

Am 15. Juni gilt es im lit.z ernst. Nachdem die ersten beiden Vorbereitungstreffen am Sitz der bunten Spunte stattgefunden hatten, traf man sich am 8. Juni in der Rosenberg Stans zum dritten Workshop. Die Räumlichkeiten des lit.z sind prädestiniert für Workshops, die sich auf kreative Weise mit Sprache, Sprechen und Darbietung auseinandersetzen.



Arbeitsatmosphäre am zweiten Workshop in der bunten Spunte: (linke Seite, von unten) Josephine Nakitende, Mykola Dzmil und Ali Asghar; (oben) Kay Wieoimmer und Irina Podolksa; (rechte Seite, von oben) Arshiya Rahimi, Nadir Shah Mohammadi, Bah Fulgence; (stehend) Sabine Graf und Maya Taneva (von links). Es fehlen Liubov Dzmilka und Joanna de Almeida. Bild: Rafael Schneuwly (Stans, 25. 5. 2024)

Statt Poetry-Slam verwendet Sabine Graf lieber den Begriff Spoken Word: «Jede einzelne Stimme auf der Bühne steht im Fokus. Kay und Maya werden aus den Beiträgen eine abwechslungsreiche Dramaturgie gestalten. Diese vielsprachige Performance der Teilnehmenden mit migrantischem Hintergrund wird etwas ganz Besonderes.» Alle Beteiligten hoffen auf ein Publikum mit der grösstmöglichen Durchmischung, denn sie sind sich einig, dass die Einheimischen und die Geflüchteten die meiste Zeit in Parallelwelten leben.

Geschichten aus dem Leben der Protagonisten

Bah Fulgence, ein junger Mann von der Elfenbeinküste, der gut Französisch spricht, hat Poetry-Slam zwar schon gehört, aber nie daran teilgenommen. Sein Text bezieht sich auf die labile politische Lage auf der Welt. Nervös ist er nicht, denn er ist schon mehrfach in der Öffentlichkeit aufgetreten, zum Beispiel in Gottesdiensten. Die Ukrainerin Irina Podolska lebt seit zwei Jahren in der Schweiz und arbeitet im Rahmen der bunten Spunte mit Kindern. Am 15. Juni wird sie über die Suche nach Glück sprechen, so wie es im Märchendrama «Der blaue Vogel» des Belgiers Maurice Maeterlinck beschrieben wird.



Auf der Bühne im Literaturhaus Zentralschweiz, wo der Poetry-Slam-Event stattfinden wird: (von links) Kay Wieoimmer, Maya Tavena, Bah Fulgence, Irina Podolska, Arshiya Rahimi, Ali Asghar, Liubov Dzmilka und Mykola Dzmil. Ebenfalls mitwirken werden Nadir Shah Moham-madi, Josephine Nakitende und Joanna de Almeida. Bild: Sabine Graf (Stans, 8. 6. 2024)

Poetry-Slam-Abend zum Flüchtlingstag am 15. Juni. «Hier, jetzt, da sein: Das Spoken Word der Flucht.» Literaturhaus Zentralschweiz Stans. 19 Uhr. Kollekte mit Richtpreis 25 Franken, für geflüchtete Menschen gratis. Infos unter: www.akturel.ch, www.diebuntespunte.ch, www.lit-z.ch.